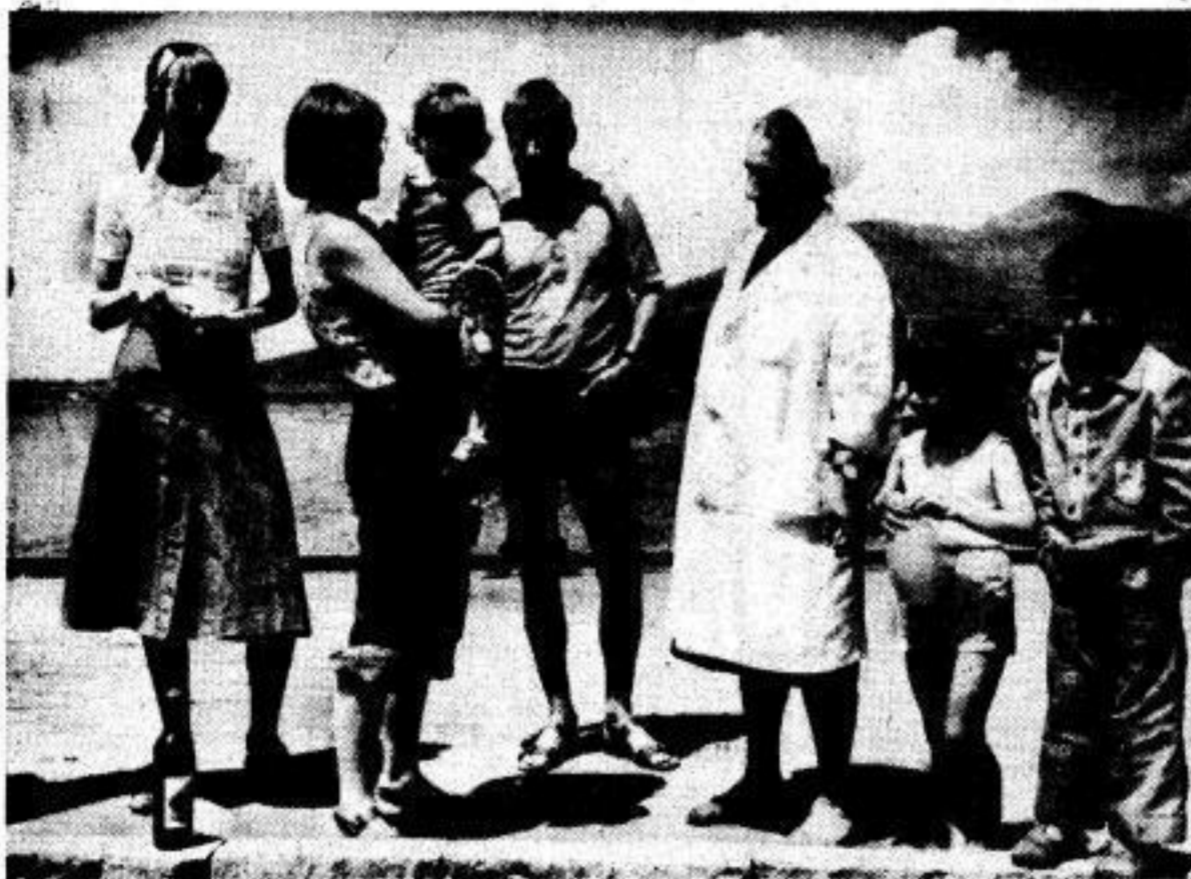


☆☆☆☆ sowjetischen

Vom Werden und Wachsen der deutsch-



Freundschaft

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung des Bundes der Freunde der Sowjetunion rufen wir, die DSF-Mitglieder und -Gruppen dazu auf, sich am folgenden Preisausschreiben zu beteiligen. Wir hoffen, daß Sie durch unsere Fragen angeregt werden, sich näher mit dem Werden und Wachsen der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu beschäftigen, in der sich die Entwicklung unserer Republik, unserer Stadt und auch unserer Universität widerspiegelt.

Die Antworten senden Sie an:

Sekretariat des Kreisvorstandes, 8027 Dresden, Nürnberger Straße 59. Einsendeschluß ist der 30. Oktober 1978.

Unter den richtigen Einsendungen werden unter Ausschluß des Rechtsweges 100 Mark, 75 Mark und 50 Mark sowie zehn Bücher und fünf Schallplatten ausgelost. Die Auflösung und die Gewinner werden dann in der Universitätszeitung bekanntgegeben.

Herzliche Begegnung zwischen DDR-Touristen und Armeniern am Sewansee, dem 1902 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen See in der Armenischen SSR. Foto: Sütterlin



Preisausschreiben zum 50. Jahrestag der Gründung des Bundes der Freunde der Sowjetunion

- Mit der Berufung eines bedeutenden Führers der deutschen Arbeiterklasse an die Spitze des Politbüros durch das ZK der KPD begann die systematische Aneignung des Leninismus in der KPD. Wer war dieser Kommunist, der damals die Erkenntnis begründete, daß die entscheidende Frage für die internationale Arbeiterbewegung die Stellung zur proletarischen Diktatur in der Sowjetunion ist?
 - Hermann Matern
 - Wilhelm Pieck
 - Ernst Thälmann
- Unter welcher Losung rief W. I. Lenin 1918 das Volk zur Verteidigung des Vaterlandes auf?
 - „Das Vaterland ist in Gefahr“
 - „Verteidigt die Heimat“
 - „Schützt das Vaterland“
- Eine der bedeutendsten Vertreterinnen der progressiven deutschen Kunst der 20er Jahre nahm als Mitglied des Bundes der Freunde der Sowjetunion an dessen Arbeit aktiven Anteil.
 - Ricarda Huch
 - Käthe Kollwitz
 - Marlene Dietrich

- An welchem Tage wurde 1945 in Berlin auf dem Reichstagsgebäude das Siegesbanner durch die sowjetischen Truppen gehißt?
 1. Mai 1945
 7. Mai 1945
 8. Mai 1945

- Einer der in der Volksausprache zur neuen Verfassung in der UdSSR am meisten diskutierte und im endgültigen Text wesentlich erweiterte Artikel betrifft das Arbeitskollektiv als Grundzelle des wirtschaftlichen und politischen Organismus. In welchem Kapitel der Verfassung ist der betreffende Artikel enthalten - (im Kapitel über
 - das wirtschaftliche System
 - das politische System
 - die Grundrechte, Grundfreiheiten und Grundpflichten der Bürger der UdSSR

- Auf wieviel ist die Anzahl der Mitglieder der Gesellschaft für DSF bis zum XI. Kongreß angestiegen?
 - 3,5 Millionen Mitglieder
 - 4,5 Millionen Mitglieder
 - 5,5 Millionen Mitglieder

- Wie oft kann ein Kollektiv der Ehrenname „Kollektiv DSF“ verliehen werden?
 - einmal
 - zweimal
 - mehrere Male
- Die BAM - der Bau des Jahrhunderts - ist der Bau der Eisenbahnlinie Baikal - Amur. Wie lang ist der Schienenstrang?
 - 2 200 km
 - 3 200 km
 - 4 200 km
- Die Sowjetunion ist ein multinationaler Staat. Wieviel Nationen und Völkern leben auf sowjetischem Territorium?
 - über 50 Nationen und Völkern
 - über 75 Nationen und Völkern
 - über 100 Nationen und Völkern
- Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus unterstützte die Sowjetregierung den allseitigen
 - wirtschaftlichen Aufbau in der damaligen sowjetischen Besatzungszone. Wieviel Traktoren lieferte die Sowjetunion im Frühjahr 1949 für unsere Landwirtschaft?
 - 1 000
 - 1 500
 - 2 000
 - Der Befehl Nr. 50 der SMAD vom 4. September 1945 sah die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes an den Universitäten und Hochschulen der damaligen sowjetischen Besatzungszone vor. Wann erfolgte auf dieser Grundlage die Neueröffnung der Technischen Hochschule Dresden?
 - Herbst 1945
 - Frühjahr 1946
 - Herbst 1946
 - In welchem Rhythmus sollen nach der Veränderung des Status künftig DSF-Kongresse stattfinden?
 - alle 3 Jahre
 - alle 4 Jahre
 - alle 5 Jahre

Bereits kurz nach der Befreiung wurde auf Anregung des Kommandanten der TH, Genossen Oberstleutnant Koslowitsch, ein Vertrauensrat gebildet, dem Arbeiter, Angestellte und Wissenschaftler der TH angehörten. Seiner Arbeit ist es zu danken, daß ein „Sofortbauprogramm“ verabschiedet wurde, das eine planmäßige Entrümpelung einleitete und die Wiederherstellung einzelner Gebäude aus eigenen Kräften vorsah. Die Leitung der verschiedenen Arbeitsbereiche übernahmen vorwiegend Arbeiter. Bald standen einige Arbeits- und Lehrräume zur Verfügung, in denen die wissenschaftliche Tätigkeit wieder ihren Anfang nehmen konnte.

Aus der 150jährigen Geschichte der TU Dresden (23)

Vom neuen Anfang

Die Forschung an der Technischen Hochschule im Dienste des Wiederaufbaus und der Friedenswirtschaft (I)

Von Dr. Bernhard Heuchler

Wer dachte aber unter diesen bescheidenen Verhältnissen an die Forschung? Es fehlte an elementarsten Voraussetzungen. Wasser, Elektrizität und Gas standen nur in geringem Maße zur Verfügung. Auch waren nur wenige Maschinen und Geräte erhalten geblieben. Die meisten mußten aus den Trümmern geborgen und instandgesetzt werden. Vieles war jedoch für immer verloren.

wichtigen Form dem wirtschaftlichen Nachkriegsaufbaus diente. So handelte es sich u. a. um Beiträge zur Verbesserung der Ernährungslage, zur Gewinnung und Überprüfung von Ersatzstoffen, um die angespannte Rohstofflage zu entlasten, zur Herstellung wichtiger Arzneimittel, um Seuchengefahren zu vermeiden, zur Schädlingsbekämpfung (Ratten, Waldschädlinge), zur Unterstützung der Neubauern durch Modellbauten, um billigeres und zweckmäßigeres ländliches Bauen zu ermöglichen. Außerdem standen der Bevölkerung und den Institutionen das Versuchs- und Materialprüfamt sowie die Prüf- und Schätzungsstelle für den Kraftfahrzeugverkehr zur Verfügung. In den Forschungseinrichtungen wurde sowohl Grundlagen- als auch angewandte Forschung betrieben. Intensität, Umfang und Ergebnis hingen allerdings weitestgehend von den personellen und materiellen Möglichkeiten dieser Zeit ab. Viele Aufgaben mußten gleichzeitig gelöst werden: Weiteres Herrichten der Lehr- und Forschungsgebäude, Herstellung, Reparatur oder Neubeschaffung von Geräten und Apparaturen, Vorbereitung auf den Lehrbetrieb und vor allem: Klarheit im Kopf gewinnen, damit der richtige Platz in der heftigen Klassenauseinandersetzung gefunden werden konnte. Hinzu kam, daß, nachdem die Hochschule am 18. 9. 1946 eröffnet worden war, die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf der Tagesordnung stand.

spiel das damalige Institut für Starkstrom- und Hochspannungstechnik im Auftrage des Ministeriums für Kraftwerke der UdSSR. Das Institut für Textiltechnik übernahm die Prüfung und Beurteilung von Ausrüstungsverfahren für Kunstseidengewebe usw. Das Wissenschaftliche photographische Institut, das Institut für organische und organisch-technische Chemie, das Institut für Farben- und Textilchemie sind hier ebenfalls zu nennen.

Befehl Nr. 17: planmäßige friedliche Forschung

Die gesamte Forschung erhielt Auftrieb und Richtung, als der Chef der Sowjetischen Militäradministration für das Land Sachsen, Generalmajor Dubrowski, den Befehl Nr. 17 vom 20. 1. 1947 erließ, der die naturwissenschaftliche Forschung nach festliegenden Kriterien regelte. Mit diesem Befehl wurde die Forschung für den ausschließlich dem Frieden dienenden Aufbau freigegeben. Künftig konnte nur in jenen Instituten geforscht werden, die dafür eine ausdrückliche Genehmigung besaßen. Damit war einer gegen den Frieden gerichteten Forschung der Boden entzogen. Die Durchführung dieses Befehls wurde den antifaschistisch-demokratischen Machtorganen übertragen. Zu diesem Zweck erfolgte am 4. 3. 1947 die Konstituierung der Abteilung Forschung und Forschungslenkung (später Abteilung Forschung und Entwicklung) beim Ministerium für Volksbildung der Landesregierung Sachsen. Zum Leiter wurde

Professor Dr. Frenzel von der TH berufen. Frenzel war ein international anerkannter Fachmann der Textiltechnik, der sich nach 1945 dem Aufbau der neuen Ordnung zur Verfügung stellte und aktiv in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse wirkte. Er wurde später mit dem Nationalpreis geehrt. Diese Abteilung nahm sofort ihre Arbeit auf. Sie orientierte die Forschungsinstitute darauf, einen Erfahrungsaustausch durchzuführen und sich gegenseitig mit Apparaturen, Geräten und Materialien zu unterstützen.

Sie wies die Forschungseinrichtungen an, den Industrie- und Handwerksbetrieben bei der Ingangsetzung der Produktion zu helfen, deren technologische Verfahren zu verbessern, zu vereinfachen bzw. zu verbilligen. Gleichzeitig unterstützte diese Abteilung die Forschungsinstitute durch ihre Mitwirkung bei der Beschaffung von Instrumenten, Chemikalien usw. Auch förderte sie die Einrichtung von Forschungs- und Versuchslaboratorien, die im Lande fehlten, für die aber ein dringendes Bedürfnis vorlag.

der von neuem anspornt. Diese unmittelbare Hilfe sowjetischer Genossen in den ersten Nachkriegsjahren war ein unanschätzbarer Beitrag zur rascheren Überwindung der Kriegsfolgen auch auf dem Gebiete der Wissenschaft.

Arbeiterklasse und Intelligenz werden Verbündete

In der Mitte des Jahres 1948 nahm die Aggressionspolitik der Westmächte und ihrer westdeutschen Helfershelfer einen immer größeren Umfang an. Die Lage spitze sich zu. Die Feinde des Friedens und des Fortschritts wollten sich mit dem neuen Kräfteverhältnis, das sich mehr und mehr zu Gunsten des Sozialismus entwickelte, nicht abfinden. Mit Hilfe des „roll back“ wollten sie diese Entwicklung rückgängig machen. In den damaligen Westzonen wurde der Imperialismus restauriert und immer offener das Potsdamer Abkommen mit dem Ziel ausgedehnt, einen separaten westdeutschen Staat zu schaffen, an dessen Grenzen der Vormarsch von Demokratie und Fortschritt aufgehalten werden konnte. Schon gab es eine separate Währungsreform.

Diese Lage wurde bereits auf dem II. Parteitag der SED (20. bis 24. 9. 1947) richtig eingeschätzt. Er orientierte auf eine langfristige Planung der Volkswirtschaft, um den Wiederaufbau aus eigener Kraft zu meistern. Auf der 11. Tagung des Parteivorstandes der SED (29./30. 6. 1948) wurde deshalb der Wirtschaftsplan 1948 und der Zweijahresplan 1949/1950 zur Wiederherstellung und Entwicklung der Friedenswirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone beschlossen.

liche Intelligenz in der gemeinsamen Arbeit zum Verbündeten der Arbeiterklasse werden zu lassen, sie aus der Abhängigkeit von der Bourgeoisie zu lösen. Es war die schöpferische Anwendung der Leninschen Erfahrung: „Dem Bündnis von Wissenschaft, Proletariat und Technik wird keine noch so finstere Gewalt widerstehen können.“ Die SED stellte der schaffenden Intelligenz jedoch nicht nur Aufgaben, sie sorgte sich auch um deren persönliche Lage. Die 1. Parteikonferenz der SED (25. bis 28. 1. 1949) befaßte sich daher u. a. mit dieser Frage und empfahl der Deutschen Wirtschaftskommission, „besondere Maßnahmen zu treffen, um das Gehalt und die Versorgung der Angehörigen der technischen Intelligenz in nächster Zeit zu verbessern.“ Für die Forschungstätigkeit an der TH waren inzwischen immer bessere Bedingungen entstanden. Das Tempo des Wiederaufbaus der Institute, Labors und Lehrgebäude hatte sich bedeutend erhöht. Während die Gesamtsumme an Aufwendungen für den Wiederaufbau in den Jahren 1945-1948 3,2 Millionen M betrug, belief sie sich allein im Jahre 1949 auf 4,1 Millionen. In diesen nüchternen Zahlen spiegelt sich nicht nur die zunehmende wirtschaftliche Kraft der antifaschistisch-demokratischen Ordnung wider, sondern auch und vor allem die große Opferbereitschaft der Arbeiterklasse, die damit bewußt auf manche mögliche Verbesserung der eigenen Lebenslage verzichtete. Der Anteil der Arbeiter- und Bauernstudenten an der TH erreichte zu diesem Zeitpunkt 46,5 %. Damit stand sie an erster Stelle aller Universitäten und Hochschulen.

- Anmerkungen
- Archiv der TU Dresden (TU-Archiv) Nr. 2484/412.
 - W. I. Lenin, Werke, Bd. 30, Berlin 1960, S. 394.
 - Protokoll der 1. Parteikonferenz der SED, DVB 1949, S. 206.

Die KPD wies den Weg

Die Partei der Arbeiterklasse half, die der Unsicherheit herauszufinden. Am 29. 12. 1945 und am 7. 1. 1946 fand in Berlin die Wirtschaftskonferenz der KPD statt, auf der die Richtlinien der Wirtschaftspolitik der KPD beraten wurden. Von dieser Konferenz erging an die Wissenschaftler der damaligen sowjetischen Besatzungszone der Auftrag, alle Kräfte für den Wiederaufbau einzusetzen und die dafür notwendigen Forschungsaufgaben zu lösen. Dieser Appell erreichte auch die Wissenschaftler und Professoren der TH (Durchschnittsalter 60 Jahre!), die unter sehr komplizierten Bedingungen arbeiteten.

Zu dieser Zeit gab es auch noch keine Forschungspläne oder Koordinierungsstellen, um die Forschungsaufgaben miteinander abzustimmen. In der Regel bestimmte das Leben selbst die zu bearbeitenden Themen. Es ging um Aufgaben, deren Lösung in irgend einer

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Heilmholtzstraße 8, Telefon: Einwahl 463 HF 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller; Redaktionskollegium: Dr. Walter Böhm, Prof. Detlef Kochan, Dr. Eberhard Kunze, Lutz Liebert, Ernst Ludwig Riedel, Fotos, soweit nicht anders vermerkt: Universitäts-Film- und Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 52 beim Rat des Bezirkes. Satz und Druck: III/9288 Grafischer Großbetrieb Völkerverfreundschaft Dresden, Betriebsteil Julian-Grimm-Allee, Dresden. Red.Schl. 30. 6. 78